

Regierung mit der Faust im Nacken

Von Daniel Witzeling

Der Countdown bis zu den Nationalratswahlen hat bereits begonnen. Die einen hören ihn schon lauter. Die anderen versuchen ihn noch zu ignorieren. Egal wie man es dreht und wendet, früher oder später wird es zur Bewährungsprobe für die Regierungsparteien kommen. Auch wenn die Regierung ehrlich bemüht sein dürfte, bis zur großen Abrechnung mit dem Bürger ihre Arbeit so gut wie möglich zu machen, rückt der Tag der Wahrheit immer näher. Es fragt sich nur, wann und mit welchen Konsequenzen für das Land.

Der Wiener Bürgermeister und SPÖ-Chef kämpft noch wie ein Löwe um sein Fell, das ihm andere abspenstig machen wollen. Sein Schicksal wird eng verbunden sein mit jenem der gesamten Bundesregierung, denn das Machtzentrum der SPÖ liegt in Wien. Kommt es in dieser Achillesferse der Partei zu ernsthaften Irritationen, ist auch die gesamte Regierung angezählt. Michael Häupl verbindet seine Zukunft mit jener der gesamten Bundespartei.

Es fragt sich, ob die Rechnung aufgeht und es ihm gelingt, wie bei der Wien-Wahl 2015, für die Sozialdemokratie alles gegen das Feindbild FPÖ zu mobilisieren und Bundesparteichef Christian Kern zu einem Wahlerfolg zu ver-

Das Rennen um Platz eins bei der nächsten Nationalratswahl, wann auch immer sie stattfinden wird, ist offen und so schwer vorhersagbar wie nie.

helfen, oder ob der Schuss diesmal nach hinten losgeht.

Die ÖVP hat es da auch nicht leichter. Bei den bundesweiten Wahlen wird sie mit Sebastian Kurz in zumindest wichtiger Position, wenn nicht gar als Spitzenkandidat, in den Ring steigen. Er genießt momentan noch, im Unterschied zu seiner Partei, Spitzenwerte bei den demoskopischen

Erhebungen. Wie viel davon er in einem österreichweiten Wahlkampf auf den Boden bringen kann oder ob die Erwartungen an ihn zu hoch gesteckt sind, wird sich dann zeigen.

Gleiches gilt für die FPÖ. Heinz-Christian Strache ist schon seit weit mehr als einem Jahrzehnt Spitzenkandidat und wartet auf seine Chance. Gelingt es der FPÖ nicht, mit einer neuen Familienaufstellung gemeinsam mit Norbert Hofer einen positiven Spin und eine Aufbruchsstimmung zu erzeugen, droht sie weit unter den in Umfragen prognostizierten Erwartungen zu bleiben.

Nationalratswahl mit offenem Ausgang

Bei dieser Wahl, wo drei scheinbar gleich starke Kontrahenten antreten, werden die alten in Plakate verpackten Rezepte und ein noch so starker Social-Media-Apparat nicht reichen, um eine Wende zugunsten der FPÖ herbeizuführen. Das Rennen um Platz eins ist offen und so schwer vorhersagbar wie noch nie. Wer diesen Platz ergattern wird, kann heute

noch niemand seriös antizipieren. Wie die Bundespräsidentenwahlen eindrucksvoll gezeigt haben, können sich die einstigen Großparteien nicht mehr alleine auf Gewerkschaft, Pensionisten und Bünde verlassen. Bei der kommenden Wahl wird sich für die drei Hauptakteure die Spreu vom Weizen trennen, und es wird sich zeigen, ob aufgrund von Zuspitzungen und Polarisierungen im Wahlkampf eine der Regierungsparteien auf der Strecke bleiben wird.

Auch für die FPÖ ist noch längst nicht alles geritzt. Wenn man sich das Beispiel von Geert Wilders in den Niederlanden ansieht, der zwar dazugewinnen konnte, aber unter den Erwartungen blieb, so könnte auch die FPÖ nur ein Umfragekaiser mit enormem Erwartungsdruck bleiben. Hier stellt sich noch die Frage, wie die anderen Oppositionsparteien punkten werden und ob vor der Wahl noch neue Gruppierungen die Bühne betreten (siehe Roland Düringer).

Am Ende werden nur jene als Sieger hervorgehen, die über die

meiste personelle Substanz, Stabilität und inneren Zusammenhalt verfügen. Hier wird das Spielen mit eindimensionalen Themen oder schönen Gesichtern nicht ausreichen, denn Österreich steht vor großen Herausforderungen: Migrationsthematik, Arbeitsmarkt, lebenswerte Zukunft für Jung und Alt. Vielleicht bewahrt sich auch die Erkenntnis des römischen Philosophen Cicero: „Je größer die Schwierigkeiten, desto größer der Sieg.“ Bleibt nur zu hoffen, dass nach der Wahl nicht alle an Lorient denken, der sagte: „Der beste Platz für einen Politiker ist das Wahlplakat. Dort ist er tragbar, geräuschlos und leicht zu entfernen.“

ZUM AUTOR



Daniel Witzeling

ist Psychologe und Sozialforscher. Er leitet das Humaninstitut Vienna.

Foto: privat